



Extrablatt

St. Hubertus

Weißer Hirsch & Pillnitz



Extrablatt !? Ja, Sie lesen richtig. Zehn Jahre gibt es unser Pfarrblatt in dieser Form und unser Redaktionsteam. Das ist doch ein Grund, auch mal Blicke in die Seele des Blattes zu werfen. Aber natürlich ist auch Abschied von unserem „Pfarr“-blatt der Grund. Am 11. November werden wir Teil unserer neuen Pfarrei St. Martin. Danach geht es aber ganz gewiss mit unserem, ihrem Blatt weiter. Über das Wie wird noch beraten. Ein wenig Rückblick, ein wenig Aufbruch, ein wenig besinnlich, ein wenig locker, ein wenig noch an Land, ein wenig schon abgelegt, das will unser Extrablatt vermitteln. Am besten, Sie gucken rein!

Im BILDE: Unser Redaktionsteam



Wir glücken seit 2010 über den Buchstaben und brüten vier Mal im Jahr ein Pfarrblatt aus. Anfangs redaktionell verstärkt durch Maria Leuschner und lange Zeit im Druck unterstützt von Albert Langkamp. Bei uns im Stall herrscht immer gute Laune.

Ilse Boddin: Verantwortlich für den Inhalt des Blattes: V.i.S.d.P. Wir anderen sind „fein raus“.

Maria Schmidt: Ideen, Ideen, Ideen... Eine fleißige und besonders schnelle „Arbeiterin“.

Eva Kottek: Hält die Fahne für Pillnitz hoch.

Lieblingslektüre: Duden.

Matthias Friedrich: Seit fast zwei Jahren dabei: mit Elan, jugendlicher Frische und Fahrrad.

Thomas Börner: Bastelt alles druckfertig zusammen. Der Computer glüht. Seine Frau lässt ihn dann am besten in Ruhe.

André Lommatzsch: Ist natürlich fürs Fromme im Pfarrblatt zuständig und als priesterlicher MA Bindeglied zu den HAS der VG (alles klar mit dem Ordi-Sprech?)

Geistliches Wort



Attraktive katholische Ortsgemeinde 2018

„Der erste Eindruck ist der beste“ – sagt ein deutsches Sprichwort. Natürlich kann er auch täuschen.

Wir werden ab dem 11.11. 2018 hier am Hirsch oder in Pillnitz so wahrgenommen werden, als Kirche mit ihrem spezifischen örtlichen Eindruck.

Vom ersten Eindruck, den Jesus bei zwei Jüngern des Täufers hinterlässt, erzählt der Evangelist Johannes (Joh 1,35ff). Jesus fragt: *„Was sucht Ihr?“* Und auf die Rückfrage, wo er zu Hause sei, antwortet Jesus: *„Kommt und seht!“*

Fragen und einladen – der erste Eindruck von Jesus, der sich oft bestätigt. Ein pastorales Konzept, das er durchhält. Als die Gemeinden Weißer Hirsch und Pillnitz in der Pfarrei St. Martin dürfen wir darin Modell und Maßstab für lebendiges Kirchesein vor Ort sehen, als fragende Katholiken, die hier bei uns ein heimatliches Klima schaffen.

Der Kabarettist Hanns Dieter Hüsch beschreibt das köstlich: *„Jede(r) ist doch froh, wenn man Anteil nimmt. Ganz egal, ob er oder sie nun groß oder klein, dick oder dünn, berühmt oder unbekannt ist. Die meisten Menschen, wir alle brauchen das ... dass mal jemand kommt und nach uns fragt ... Viele blühen richtig auf wie ein Honigkuchenlipizzaner, wenn man sie fragt, was sie denn so machen.“*

Stellen wir uns das nur mal vor: Eine fragende Kirche, die nicht gleich belehrt oder fordert, sondern hören will: Was sucht ihr – in St. Hubertus oder in Pillnitz und anderswo. Mit welchen Erwartungen, Visionen,

Träumen vom gelingenden Leben unter Gottes offenem Himmel seid ihr unterwegs? Was braucht ihr für euer Leben?

Und dann: Einladende Katholiken, die offen auf andere – gerade auch unsere Mitbewohner u.a. zugehen und zeigen, wie echte Begegnung froh und stark machen kann. Ähnlich wie die Mönche in St. Maur an der Loire in Frankreich, die eine eindrucksvolle Begrüßungstafel haben: *„Du kommst jetzt zu uns herein – sei willkommen. Die Kommunität von St. Maur freut sich, dir eine Rast auf deinem Weg zu bieten. Gib dich aber nicht damit zufrieden, von uns zu profitieren... Lass auch uns profitieren von dem, was du lebst, weißt und hoffst.“*

Ja, davon träume ich – und hoffentlich nicht allein, von einer Kirche vor Ort, die sagt: Kommt und seht – wie wir Gottesdienst feiern; wie lebendig wir geistlich leben, ein Segen sind und so den Weg des Herrn bereiten. Kommt und seht, wie wir uns bemühen, als Gemeinschaft ehrlich und herzlich miteinander umzugehen, wie dabei auch kritisch Fragende und manche Enttäuschte ihren Platz bei uns haben. Kommt und seht, wie wir nah und fern – z.B. in Rumänien und Elista, aber auch in der Stadt – Menschen zum Leben in Freiheit und Menschenwürde helfen. Soviel, wie möglich, Kirche vor Ort leben, soviel, wie nötig, zentralisieren!

„Der erste Eindruck ist der beste“ dieser fragende und einladende Jesus ist sicher nicht nur mir sympathisch. Denn fragende und einladende Christen in St. Hubertus und Pillnitz hinterlassen ebenso einen guten Eindruck. Und wie gut wäre eine fragende und einladende Kirche vor Ort, die unaufdringlich ohne große pathetische Worte unseren Mitmenschen signalisiert: *„Kommt und seht!“*

Ihr Pfarrer André Lommatzsch

Geh diesen Weg mit uns

Gebet um einen guten gemeinsamen Weg für unsere neue, große Pfarrei

Herr Jesus Christus, wir leben in deiner Zusage,
für uns Weg, Wahrheit und Leben zu sein.

Seit einigen Jahren tun sich für unser Bistum
neue Wege in der Pfarreibildung auf.

Diese Veränderungen bringen Zweifel und Zukunftsängste,
aber auch Vorfreude und Gestaltungswillen mit sich.

Unser Bischof Heinrich steht vor wichtigen Entscheidungen,
die er für alle trifft und die weit über seine Amtszeit hinaus wirken werden.

Stärke ihn mit deinem Geist, zeige ihm den richtigen Weg,
stelle ihm gute Berater zur Seite

und geh diesen Weg mit uns.

Jeder Priester steht in der Verantwortung, seine Gemeinden
in ihrer Eigenständigkeit wahrzunehmen

und zur Gemeinschaft in der neuen Pfarrei zu führen.

Sei du ihnen Vorbild und Quelle in ihrem Tun,
lenke ihre Schritte

und geh diesen Weg mit uns.

Jede Gemeinde steht in der Verantwortung,
diese Entscheidungen mitzutragen.

Dazu ist ein gutes Miteinander aller,
besonders von Haupt- und Ehrenamtlichen, vonnöten.

Öffne unsere Herzen und Ohren für den anderen,
stärke unser Gottvertrauen

und geh diesen Weg mit uns.

Jeder Christ steht in der Verantwortung, seinen Beitrag zu leisten,
dass seine Gemeinde eine lebendige Gemeinschaft ist.

Lass uns ehrlich sein und erkennen,
wie wir den Gemeinsinn stärken können

und geh diesen Weg mit uns.

In dieser Gemeinschaft von Bischof, Priestern,
Hauptamtlichen und Gemeindemitgliedern bitten wir dich:

Lass uns ein Leben in Wahrhaftigkeit
und zum Segen für andere führen

und geh diesen Weg mit uns.

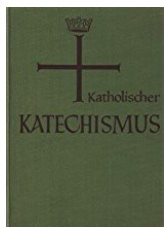
Amen.

So viele künftige Schutzpatrone!

Am 11.11.2018 wird aus sieben Gemeinden eine Pfarrei. Ein Vorteil liegt auf der Hand: Sieben Schutzpatrone, da ist garantiert für jeden etwas dabei. So sollten wir alle wohlbehütet sein und feiern können wir außerdem nicht zu wenig:



Gleich zwei Gedenktage hat der **heilige Joseph**, den 19. März und den 1. Mai. Er ist Patron vieler Gemeinden, Orte, Gegenden; um Schutz rufen ihn die Handwerker, besonders natürlich die Zimmerleute, an, außerdem Familien, Ehepaare, aber auch Sterbende. Seit 1870 ist er der Schutzpatron der ganzen Kirche.



Der Kirchenlehrer **Petrus Canisius**, dessen Gedenktag am 27. April begangen wird, wurde dreimal die Bischofswürde von Wien angetragen und dreimal lehnte er ab. Er wollte

seinen Weg ganz gehen: als erster deutscher Jesuit gab er dem Orden neue Impulse. Papst Pius XI verlieh ihm den Titel „Zweiter Apostel Deutschlands nach Bonifatius“.

Ein weiterer Jesuit, **Franz Xaver**, zählt zu den größten Missionaren der neuzeitlichen Missionsgeschichte. Welch gigantische Reisen zu Beginn des 16. Jahrhunderts: innerhalb Europas, nach Afrika, Indien, Japan! Nur sein Missionsreiseziel erreichte er nie: China. 1927 wurde er zum Patron aller katholischen Missionen auf dem Erdkreis ernannt. Der Festtag

des Spaniers ist der 3. Dezember.



Der nächste in dieser „Männerrunde“ ist der Schutzpatron der Metzger, Büchsenmacher, Optiker, Mathematiker, Schützen, Kürschner ...

und natürlich der Jäger: **Hubertus**. Man ruft ihn an gegen Schlaflosigkeit, Hunde- und Schlangenbisse, bei Fieber, Krämpfen, Wundrose, Zahnschmerzen, Kopfweg und Viehkrankheiten. Seinen Gedenktag feiern wir am 3. November.

Endlich gibt es auch einmal eine Frau zu erwähnen: **Helena**, Mutter des römischen Kaisers Konstantin, soll im Jahre 320 in Jerusalem Reste des Kreuzes Christi gefunden haben. Die Gemeinden Klotzsche und Radeburg feiern am 14. September, dem Fest der Kreuzerhöhung, ihr Patrozinium.



Das Moritzburger Patrozinium ist **St. Trinitatis**: In Gott sind drei Personen, Vater, Sohn und Heiliger Geist, aber es ist nur ein Gott. Nicht einfach zu verstehen. Deshalb eine Geschichte: Bei seinen Missionstätigkeiten in Irland bemerkte Patrick, dass seine Zuhörer die größten Schwierigkeiten hatten, das Geheimnis der Heiligen Dreifaltigkeit zu verstehen. Er nahm daher der Legende nach ein dreiblättriges Kleeblatt und erklärte, dass es nur einen Stiel, aber drei Blätter habe, eine Einheit bilde wie bei der Dreifaltigkeit. Dreifaltigkeitssonntag: Hochfest am ersten Sonntag nach Pfingsten.

Eva Kottek

Redaktionsgedanken

Seit 2010 sitzen wir vier Mal im Jahr zusammen und planen das nächste Pfarrblatt. Was ist wichtig, interessant, kurzweilig, amüsant, verbindend für unser Gemeindeleben? Jeder bekommt seine „Hausaufgaben“. Und ungezählt sind wir danach wieder per Mail und telefonisch verbunden, das, unser, ihr Pfarrblatt zu gestalten.

Wollen Sie wissen, was der Redaktion rund um die Fertigung zuweilen so durch den Kopf geht?

Maria Schmidt:

Ist Ihnen aufgefallen, dass wir seit der Adventsausgabe 2017 für unser Deckblatt neue Grafiken verwenden? Auch hier mussten wir ringen:

Ist St. Hubertus wirklich so schlank – wie finden das die Pillnitzer – muss das überhaupt sein?

Ich freue mich, dass es jetzt so ist.

Eva Kottek:

Wie die Zeit vergeht! Schon wieder ist Sitzung der Pfarrblattredaktion - und die klassische Frage steht wieder: worüber könnte man denn berichten? Konkreter: Was gibt es „von uns in Pillnitz“ zu sagen?

Hm. Mir will so gar nichts einfallen. Waren das noch Zeiten, als es Erstkommunion, Firmung, Altarweihe, Glockenweihe ... gab. Was für eine Auswahl! Und zum Schmunzeln konnte man die Leser auch bringen, ging doch nicht immer alles glatt. Bei der Altarweihe platzten alle Gläschen hintereinander und bei der Glockenweihe in Pillnitz verschwanden nebenbei auch Pfarrer Cechs Gardinen, die unter den Glocken zwar richtig gut aussahen, aber nie wieder auftauchten. Oder als wir erstmals den Klang der instand gesetzten Glo-

cke in Maria am Weg hörten, trauten wir unseren Ohren nicht: Schöner Glockenklang ist anders!

Na ja, zum Glück bietet die Historie unserer beiden Kapellen genügend Stoff. Darüber kann man immer schreiben. Und Gruppen und Kreise gibt es doch auch noch: Chor, Club 60, Emmauskreis, „Dienstagkreis“, Caritaskreis ... Und regelmäßige Gottesdienste! Und Andachten!

Damit lassen sich „-zig“ Seiten füllen.

„Gott sei Dank“ - im wahrsten Sinne des Wortes - dass es das alles gibt.

Thomas Börner:

Projektmanagement war mein berufliches Tätigkeitsfeld. „In time, in quality, in budget“ sind im Neusprech die Grundregeln für Projekterfolg. Das hieß: Zeitpläne überwachen und steuern, damit das Projekt erfolgreich sein Ziel erreicht.

Als mich Pfarrer Cech ansprach, ob ich das Layout des Pfarrblatts übernehmen könnte, hat er höchstens geahnt, dass diese Aufgabe im Pfarrblatt-Team ein klein wenig meiner früheren Tätigkeit nahekommt. In time: nachstochern bei den Autoren und das Layout pünktlich in Druck geben. In quality: Artikel und Bildmaterialien in Abstimmung mit den Autoren passend machen und ein hoffentlich optisch ansprechendes Ergebnis erzielen. In budget: 150 Fasten-, Oster- und Ferien-Pfarrblätter kosten jeweils rund 100 Euro. Das Adventspfarrblatt soll alle Katholiken unseres Pfarregebietes erreichen, hat eine Auflage von 1500 Exemplaren und kostet rund 270 Euro. Budget habe ich keines dafür. Fast 600 Euro Kosten im Jahr. Übernimmt alles die Pfarrkasse. Schön, dass wir uns das „leisten“ können!

Seufzer einer Pfarrblattredakteurin

Wie ein Pfarrblattartikel entsteht

Keiner geht aus der Sitzung des Redaktionsteams ohne Hausaufgaben nach Hause. Tradition!

Ich bin zu Hause und hab sie schon vergessen. Auch Tradition!

Aber so sicher wie das Amen in der Kirche kommt auch das Protokoll und erinnert mich.
Mit Termin!

Erstmal hat das alles noch viel Zeit. Papier ist geduldig. Mein Gemüt auch!

Manchmal krabbelt mich der leere Artikel ein bisschen. Wenigstens eine Überschrift möchte er schon haben. Ruhe - alles hat seine Zeit!

Jemand schickt seinen fertigen Artikel an alle zum Gegenlesen. Alle Achtung!

Während des Bügelns ist mir eine Grundidee und der Anfangssatz eingefallen. Geht doch!

Wieder schickt jemand seine fertige Hausaufgabe für alle rum. Schön, schön!

Ich stöbere in Büchern nach guten Gedanken. Schwups - hab ich den Nachmittag im Lesesessel verbracht. Auch schön!

Mein unfertiger Artikel strampelt und boxt. Am liebsten nachts, wenn ich meine Ruhe haben will.
Nervend!

Die Zeit wird langsam reif (also rot und rund?) und JA, ich fang jetzt endlich an

konkret zu werden. Guter Vorsatz!

Habe die Wahl! Fenster putzen oder am Computer sitzen. Mein Artikel gewinnt. Prima!

In meinem Kopf liegen viele Puzzleteile. Ich schiebe sie mit der Tastatur hin und her. Dazu ein guter Tee und viel Schokolade. Sonst wird das nichts!

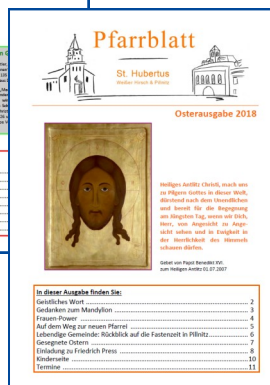
Im Hintergrund pikt die Frage: „Liest das Pfarrblatt überhaupt jemand?“ Ja, das Redaktionsteam!

Fertig! Fertig? Morgen schau ich nochmal drüber. Jetzt ist Schluss - die Schokolade ist alle!

Noch ein paar kleine Korrekturen. Fertig!

Puh, und was mach ich mit der Kommasetzung? Dafür schick ich es in die Runde: „Senden“

Maria Schmidt



Tratsch auf der Kirchentreppe

A: „Sehen wir uns morgen?“ -

B: „Wieso morgen, was ist denn da schon wieder?“ -

A: „Redaktionssitzung! Das hatten wir bei der letzten Sitzung vereinbart. Wir wollen das Extrablatt vorbereiten, das zum Pfarrfest erscheinen soll.“ -

B: „Ja, was nicht in meinem Kalender steht, das vergesse ich. Gut, dass Du's sagst. Eigentlich bin ich froh, dass die Sache mit dem Pfarrblatt zu Ende geht. Oder hast Du jemals aus der Gemeinde ein Echo gehört, dass mal einer sagt, dass er das gut und wichtig findet, dass es das Pfarrblatt gibt? Die Pieschener haben so etwas nicht und leben auch.“ -

A: „Nun komm', was verlangst Du denn? Nicht gemeckert ist schließlich genug gelobt. Und was das Ende betrifft, das sehe ich nicht so. Wir werden doch weiter ein Gemeindeblatt haben, in welcher Form auch immer. Aber sag' mal, Du bist doch schon eine ganze Weile dabei, wie ist es überhaupt dazu gekommen, dass wir heute ein Pfarrblatt haben?“ -

B: „Zu DDR-Zeiten gab es keins, und nach der Wende hatten zwei Gemeindemitglieder, Frau Bönisch und Herr Letocha, die Idee und haben gesagt: Wir machen das, wer macht mit? Wir waren und sind natürlich keine Profis, aber wir haben einfach angefangen, und so erschien 1991 die erste Nummer.“ -

A: „Mit dem Titel habt Ihr Euch ja nicht gerade in Unkosten gestürzt, etwas Originelleres als „Pfarrblatt“ ist Euch wohl nicht eingefallen? „Hubertusblatt“ wäre doch schon viel besser gewesen.“ -

B: „Der Einfall ist uns halt etwas später gekommen, und bis 2010 hieß das Blatt

dann auch so. Mit der Adventsausgabe 2010 wurde es wieder „Pfarrblatt“ wegen der Vereinigung mit der Gemeinde Pillnitz. Und von wegen Originalität: mein Vorschlag damals war: „Feigenblatt“, aber der wurde verworfen. Nun was nicht ist, kann ja noch werden, ich finde den Titel immer noch gut.“ -

A: „An das Adventspfarrblatt 2010 kann ich mich noch gut erinnern. Das brachte so einige Veränderungen. Bis dahin hatte doch Herr Langkamp Layout und Vervielfältigung gemeistert. Das hat er sehr gerne gemacht, aber dann wurde für ihn die Arbeitsbelastung einfach zu groß. Da war es ein Glück, dass Herr Börner zum Pfarrblattteam stieß.“ -

B: „Ja, wenn wir unsere tatkräftigen Rentner nicht hätten! Aber es gab noch mehr Veränderungen: unser Pfarrblatt wurde von da an durchgängig farbig gestaltet, und wir haben es zum ersten Mal an alle Haushalte verteilt. Zum Advent machen wir das seitdem jedes Jahr, die anderen Nummern liegen in der Kirche aus und sind auf der Homepage zu finden.“ -

A: „Wir haben doch auch einmal einen Preis gewonnen bei einem Wettbewerb vom Tag des Herrn?“ -

B: „Einen Preis haben wir nicht bekommen, aber eine Anerkennung, ein Weihernachtsbuch. Das war 2011. Sie sollten mal heute unser schönes Pfarrblatt sehen!“ -

A: „Das hat sich wirklich gemausert. Vielleicht ist die Idee doch ganz gut, alle Titelblätter aus den 27 Jahren zum Pfarrfest auf eine Leine zu hängen. Dann werden hoffentlich alle davorstehen und andächtig staunen.“

PGR-Vorsitzende halten Rückschau

Wir haben im vergangenen Jahr zwei Hubertus-Jubiläen gefeiert: Kirchweihe und Pfarreigründung. Rückblicke bei dieser Gelegenheit hatten dabei besonders die Priester im Auge, die bei uns gewirkt haben. Im Rückblick anlässlich der Pfarrei-Neugründung soll an dieser Stelle auch an unsere Pfarrgemeinderäte erinnert werden, die treu und ehrenamtlich den Karren über viele Jahre beratend und ergänzend zu den geistlichen Hirten mitgezogen haben. Stellvertretend für unsere vielen PGR-Vorsitzenden lassen wir dafür Erich Iltgen zu Wort kommen. Die Beiträge von Albrecht Bart und Gunther Ermlich finden Sie aus Platzgründen nur in der Online-Version unseres Blattes.

Allen, die in den letzten Jahren in den Pfarrgemeinderäten und Kirchenräten stiller oder wahrnehmbarer ihren Dienst für unsere beiden Gemeinden taten, sei an dieser Stelle herzlich Dank gesagt.

Wenn am 11.11.2018 die Pfarrgemeinde Sankt Hubertus auf dem Weißen Hirsch Teil der zukünftigen Großstadtgemeinde St. Martin wird, dann schließt sich ein Kreis, der im 19. Jahrhundert in der Kirchengemeinde Sankt Franziskus Xaverius in der Dresdner Neustadt am Albertplatz seinen Anfang hat.

Es ist zu vermuten, dass die wachsende Zahl katholischer Christen auf dem Weißen Hirsch, Loschwitz und Bühlau, prominente Zuzüge und der sich rasch entwickelnde Kurbetrieb zu Überlegungen führten, eine Außenstelle einzurichten. In den Jahren 1936/1937 wurden diese

durch den Bau einer kleinen, bescheidenen Kirche verwirklicht. Die seelsorgliche Betreuung erfolgte von Beginn an durch die Kapläne der Neustädter Gemeinde am Albertplatz.

In der Schreckensnacht des 13.02.1945 wurde die Kirche St. Franziskus Xaverius unwiederbringlich zerstört. Aus dem Trümmerberg wurden die Sandsteine geborgen und für den Neubau der Kirche St. Petrus in Dresden Strehlen verwendet.

Die Neustädter Gemeinde fand ein neues Zuhause in der vom Angriff verschont gebliebenen Simultankirche (Garnisonskirche) Sankt Martin in der Albertstadt – Neustadt.

Bis 1954 blieb Sankt Hubertus Außenstelle der Neustädter Gemeinde. Im gleichen Jahr erhielt diese den Status einer Pfarrvikarie und drei Jahre später wurde Sankt Hubertus eine eigenständige Pfarrei. Zum ersten Pfarrer wurde Aloys Bolte berufen. Ihm folgten ab 1971 die Oratorianer Pfarrer Würstl und Pfarrer Dr. Ulrich. Ab 1999 stellte sich die Priestergemeinschaft für andere seelsorgliche Aufgaben im Bistum zur Verfügung. Danach übernahm Pfarrer Cech bis 2015 die Verantwortung für die Pfarrei Sankt Hubertus.

Unter Pfarrer Cech hatte ich von 2010-2014 den Vorsitz im Pfarrgemeinderat inne. Nach der Wahl des PGR im Herbst 2010 konstituierte sich dieser zur ersten gemeinsamen Sitzung am 21. November 2010.

Mit Beginn des Jahres 2011 sah sich der Pfarrgemeinderat mit der Entscheidung

des Bischöflichen Ordinariats konfrontiert, die Pfarrvikarie Pillnitz „vollständig“ in die Gemeinde Sankt Hubertus zu „integrieren“. Bis dahin war die 1975 gegründete Vikarie schon Außenstelle der Gemeinde Sankt Hubertus, in ihrer Gemeindegarbeit jedoch weitestgehend selbstständig. In den Jahren 1975-2011 betreuten 19 Geistliche die Vikarie. Für den Beginn der gemeinsamen Beratungen war es von Vorteil, dass die Wahl zum Pfarrgemeinderat 2010 beide Gemeindeteile hinreichend berücksichtigte.

In der ersten Klausur des Pfarrgemeinderates wurden konkrete Vorschläge zu den zukünftigen gemeinsamen Arbeiten formuliert und deren Umsetzung in der pastoralen Arbeit unterbreitet. Ein kleines Redaktionsteam fasste die Diskussionen in einem neunseitigen Bericht mit 16 Einzelvorschlägen zusammen und formulierte Texte, die dem Pfarrgemeinderat am 20.12.2012 als Empfehlung für die weitere pastorale Arbeit in der Gemeindestruktur vorgelegt und beschlossen wurden. Die Überlegungen, Anregungen und Vorschläge des PGR hätten es aus meiner Sicht verdient gehabt, in der Gemeindepastoral mehr Beachtung zu finden.

Höhepunkte in diesen vier Jahren waren aus meiner Sicht:

- Die feierliche Enthüllung eines Zusatzschildes zum Straßenschild der Alojs-Andricki-Str. am 19. Juni 2011 aus Anlass der Seligsprechung des sorbischen Kaplans der Hofkirche unter großer An-

teilnahme der Pfarrgemeinde und Personen der Öffentlichkeit.

- Die Einweihung eines neuen Kreuzweges am 27. Januar 2012 in unserer Pfarrkirche im Beisein des Künstlers, Ikonenmaler Alexander Stoljarov, der die vom Dresdner Künstler Joseph Hegenbarth geschaffenen, aber unvollständig erhaltenen Bilder ersetzte.



- Die gemeinsamen Fronleichnamsfeste unserer Pfarrgemeinde im Garten der Brockhausvilla in Pillnitz.

- Zu einem besonderen Erlebnis der Pfarrei wurde ein festlicher Gottesdienst aus Anlass des 50. Geburtstages von Pfarrer Cech. Beeindruckend für alle

Gottesdienstbesucher war der Einzug von mehr als 20 Ministranten und das „Defilee“ der Vertreter der Ehrenamtlichen unserer Pfarrei, die 50 rote Rosen, zu einem Bouquet gebunden, als Dank für seinen unermüdlichen Eifer in der Pfarrei überreichten.

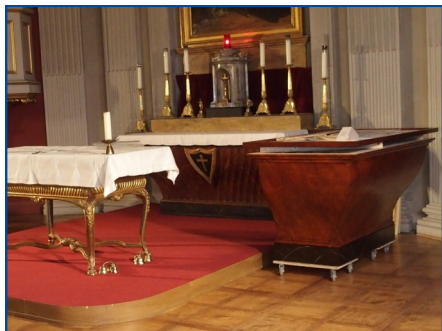
- Nach vielen Jahren eines Interims konnte sich die Pillnitzer Gemeinde in der nun größeren Pfarrei über

die Einweihung eines neuen Altars und



Ambos in der Schlosskapelle freuen. Diözesanbischof Koch nahm am 3. Mai 2014 den feierlichen Weiheakt vor.

In einer offenen Ausschreibung wurde nach intensiver Diskussion in einer Arbeitsgruppe und unter den Pillnitzern der Siegerentwurf ermittelt und der Gemeinde zur Abstimmung vorgelegt. Insgesamt waren sechs Vorschläge eingereicht wor-



den. Das gesamte Prozedere lief nach „demokratischen Spielregeln“ ab, wie ich es so in der Kirche noch nicht erlebt hatte. Hervorzuheben ist auch die gute Zusammenarbeit mit der Schlösserverwaltung und dem Amt für Denkmalpflege. Seit einigen Jahren lädt auch eine neu gegossene Glocke wieder zum Gottesdienst ein.

- Eine besondere Freude war mir die Sanierung und Restaurierung der Kapelle Maria am Wege gegenüber dem Pfarrhaus an der Dresdner Straße in Pillnitz. Zahlreiche Spender der ganzen Pfarrei ermöglichten zusätzlich die Restaurierung der Bleiglasfenster und das neue Geläut in der Schlosskapelle.

- Für die Pfarrei wurde die Woche des Glaubens vom 15.-23. Juni 2013 zu einem tiefen religiösen Erlebnis.

- Besonders gemeinschaftsbildend erlebte ich die jährlichen Faschingsfeiern im Pfarrhaus am Hochwald, die immer zu unver-

gesslichen Stunden des Lachens und der Fröhlichkeit wurden. Nach der Feier war dann für die Organisatoren (Herr Börner und seine Mitorganisatoren) schon wieder vor der Feier.

- Über die ganze Wahlperiode des PGR konnte die Partnergemeinde in Elista durch Mitglieder der Pfarrei unterstützt werden.

- Im letzten Jahr des Pfarrgemeinderates beschäftigte sich dieser mit der Suche nach kirchlichen Orten im Verantwortungsbereich unserer Pfarrei. Eine Initiative, die von Bischof Koch veranlasst wurde und im Rahmen eines Erkundungsprozesses für das ganze Bistum erfolgte. Am 13. Juni 2014 lud Pfarrer Cech zu einer Versammlung der gesamten Pfarrgemeinde ein, die dem Prozess in unserer Gemeinde neue Impulse geben sollte. Nur zwanzig Mitglieder unserer Pfarrei folgten der Einladung.

In einem Schreiben des Ordinariates vom Juli 2014 an Pfarrer Cech wurde der Besuch des Bischofs zu einer Visitation für den 7. September in unserer Pfarrei angekündigt. Nach dem üblichen innerkirchlichen Prozedere wurde am Abend der PGR zu einer Gesprächsrunde eingeladen. Der Gesprächsverlauf ließ uns nicht erkennen, dass wenige Monate später unsere Pfarrei Teil einer großen rechtselbischen Verantwortungsgemeinschaft sein wird und der Pfarrer der Gemeinde im Rahmen einer Strukturreform des Ordinariates nach Zittau versetzt wird.

Es bleibt zu hoffen, dass die vom Dresdner Ordinariat veranlasste Strukturreform zukünftig eine Atmosphäre des Glaubens schafft, dass sich Jugendliche wieder stärker geistlichen Berufen zuwenden, um dem offensichtlichen Mangel an Priestern abzuhelpen.

Erich Iltgen

Kinder-SEITE

Weißt du in welchem Gebäude welche Gemeinde Gottesdienst feiert?

Die Linien lassen dich den Weg zu allen Gemeinden unserer zukünftigen Pfarrei St. Martin finden.



- Kapelle Kreuzerhöhung (Radeburg)
- St. Trinitatis Schlosskapelle (Moritzburg)
- St. Hubertus (Weißer Hirsch)
- Kapelle Heilig Kreuz (Klotzsche)
- St. Josef (Pieschen)
- St. Petrus Canisius (Pillnitz)
- St. Franziskus Xaverius (Neustadt)



Information Overflow für St. Hubi?

Am 11.11.2018 wird die neue Pfarrei St. Martin gegründet. Unsere Pfarrei wird dann keine eigene Pfarrei mehr sein und zur Gemeinde St. Hubertus umgewandelt. Viele Veränderungen gehen damit einher, einige davon betreffen auch uns als Redaktionsteam für das „Pfarrblatt St. Hubertus - Weißer Hirsch & Pillnitz“. Allein, ein „Pfarrblatt“ ohne „Pfarrei“ macht doch keinen Sinn?! Oder? Sollten wir deshalb einfach aufhören? Sollte das Sonderpfarrblatt zum Gemeindefest 2018 tatsächlich die letzte Ausgabe sein und das war's dann? Spielt sich nicht eh immer mehr im Internet und den sozialen Medien ab?

Einerseits stellen wir fest, dass es „neben unserem Blatt“ bereits viele weitere Informationskanäle gibt. Homepage, Vermeldungen, der Informationskasten an der Kirche - alle haben sie den Vorteil, jederzeit aktuell und verfügbar zu sein. Berichte, Ankündigungen, wichtige Informationen und Termine lassen sich so schnell verbreiten. Zukünftig wird es auch ein Pfarrblatt für die neue Pfarrei St. Martin geben. Erste Ideen und redaktionelle Abstimmungen dazu laufen bereits. Erreichen wir damit nicht langsam den „Information overflow“ für unser Gemeindeleben?

Andererseits haben wir viele treue Leser, die das „Gedruckte“ dem „Online“ vorziehen und gern ein Stück gedruckte Information und damit vor allem Tradition in den Händen halten. Papier besteht, auch nach vielen Jahren. Wir wollen auch weiterhin allen „nicht regelmäßig zur Kirche Gehenden“ mindestens einmal im Jahr ein Stück Gemeindeleben

als Gemeindebrief nach Hause schicken.

Nicht zuletzt macht es viel Freude, als Redaktion mindestens viermal im Jahr einen intensiven Prozess von der Ideenfindung über Recherchen, Artikel schreiben, Bilder suchen bis zur Vollendung unseres Werkes als gedrucktes Heft kreativ und intensiv begleiten zu dürfen - das erfüllt uns alle auch immer wieder mit etwas Stolz.

Aus diesen und vielen weiteren Gründen haben wir uns entschlossen weiterzumachen. In welcher Form, das werden wir in den nächsten Wochen herausfinden. Die Bandbreite der Möglichkeiten reicht von weiterhin den „Gemeindebrief St. Hubertus - Weißer Hirsch & Pillnitz“ viermal pro Jahr oder nur zu den Hochfesten herauszubringen bis hin zu einem festen Bestandteil an Berichterstattung über unsere Gemeinde im neuen Pfarrbrief St. Martin. Also bleiben Sie neugierig, bleiben Sie uns mit vielen Ideen, Hinweisen und Anregungen wohl gesonnen ... und wer sich persönlich aktiv einbringen möchte, wir freuen uns jederzeit über Nachwuchs und Verstärkung.

Matthias Friedrich

Impressum

Pfarrblatt St. Hubertus Dresden

Herausgeber:

Kath. Pfarrei St. Hubertus, Am Hochwald 2, 01324 Dresden

Redaktion: Pfr. André Lommatzsch, Ilse Boddin, Maria Schmidt, Eva Kottek, Matthias Friedrich, Thomas Börner

V.i.S.d.P. Ilse Boddin, E-Mail: iboddin@gmail.com

Redaktionsschluss: 31.07.2018

